

27. VI. 1917

Bruch der Ukraine mit den Moskowitern!

Mitteilungen eines Mitgliedes des Kiewer Zentralrates.
d. Stockholm, am 25. Juni.

Die eindrucksvollen Massenkundgebungen des ukrainischen Volkes in Rußland für eine uneingeschränkte national-territoriale Selbstverwaltung der Ukraine hat nicht nur die russischen Nationalisten, sondern auch die liberalen Kreise in Rußland stutzig gemacht. Gleich einem Phönix feiert die totgeglaubte ukrainische Nation ihre politische Auferstehung. kaum sind drei Monate seit der Revolution verstrichen, und schon haben die bisher unterdrückten Ukrainer den Russen wichtige Zugeständnisse abgerungen und die Verwaltung in ihre Hände genommen, was gewiß von dem Nationalbewußtsein des um das Selbstbestimmungsrecht unverdrossen ringenden Volkes in hereditärer Weise Zeugnis ablegt.

Man hat in Petersburg in den ersten Tagen der Begeisterung das nationale Moment in der ukrainischen Bewegung verkannt und die aus der nunmehrigen Lage für die Loslösung des ehemals selbständigen Staates sich ergebenden überaus günstigen Vorbedingungen nicht rechtzeitig genug eingesehen; nun ist es freilich zu spät! Allerdings werden jetzt alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die mit elementarer Gewalt sich Bahn brechende nationale Bewegung eines — wie es sich herausstellt — über 40 Millionen starken Volkes aufzuhalten. Die Maßregeln erwiesen sich aber zu schwach, da die Bewegung bereits einen solchen Umfang angenommen hat, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur ohnmächtig die Ereignisse über sich ergoßen lassen muß.

„Die Zerlegung des russischen Reiches in souveräne, völlig unabhängige Staatseinheiten, ist unmöglich.“ Mit diesen Worten hat unlängst Miljukow den achten Kongreß der konstitutionell-demokratischen Partei eröffnet. „Die politische Nation des russischen Staates,“ schreibt „Njetsch“, Miljukows Hauptorgan, „muß, durch einen eisernen Keifen zusammengehalten, mit dem russischen Patriotismus organisch verwachsen.“ Nur eine Art provinzieller Autonomie mit verhältnismäßig beschränktem, die rein örtlichen Angelegenheiten betreffendem Wirkungskreis könne die Kadettenpartei den einzelnen nicht-russischen Völkern einräumen, gegen einen russischen Föderativstaat, aufgebaut auf nationalen Grundlagen, müsse sich die Partei aufs entschiedenste aussprechen. Denselben Standpunkt vertreten fast alle Mitglieder der einstweiligen Koalitionsregierung, denselben unverföhlichen russischen Nationalismus predigt nunmehr auch Kerenski, der noch vor kurzem in der Reichsduma seine ganze Ueberredungskunst für das nationale Selbstbestimmungsrecht der nicht-russischen Völker entfaltete. Die Unaufrichtigkeit des nunmehrigen Kriegsministers, der in Beantwortung der Vorwürfe Lenins heuchlerisch versicherte, er sei ebenis wie vor drei Jahren für die Autonomie der Ukraine und Finnlands, jedoch gegen die „Zerstückelung“ Rußlands in verschiedene Teile, beweist nur, wie schnell sich der neue Machthaber als russischer Nationalist entpuppt hat.

Hatte man noch vor kurzem in der Ukraine überaus bescheidene Ansprüche erhoben — der „Ukrainische Nationalkongreß“ gab sich mit einer vollen Autonomie zufrieden — so ist man daselbst angesichts des seitens der provisorischen Regierung bekundeten Chauvinismus einen Schritt weiter gegangen, indem man unverhohlen eine völlige Loslösung der mit Rußland durch die Perejaslawer Personalunion (1654) vereinigten Ukraine anstrebt. Ihrem Gewährsmann gegenüber äußerte sich ein Mitglied des Ausschusses der im Kiewer „Ukrainischen Zentralrat“ vereinigten ukrainischen Parteien, wie folgt:

„Ich wurde vom Zentralrat nach Stockholm beordert, um die recht spärlichen Nachrichten, die die russischen Blätter über die nationale Bewegung in der Ukraine bringen, in der neutralen Presse zu ergänzen, zahlreiche erlogene Berichte zu widerlegen. Wir stehen zweifellos am Vorabend von Ereignissen, die eine neue Epoche unserer Nation verheißen. Wie immer unser Kampf mit den Moskowitern enden mag — ich bin vollster Zuversicht — ein Zurück kennen wir nicht mehr! Mit leeren Versprechungen lassen wir uns nicht mehr abpeisen. Die zwischen den Moskowitern und uns entstandene Spannung spitzt sich täglich immer mehr zu. Eine wahre Entrüstung rief die vor kurzem eingetroffene Nachricht hervor, daß die provisorische Regierung die Forderungen der Ukrainischen Nationalversammlung und des ukrainischen Militärkongresses nach eigener Nationalarmee nicht zu erfüllen in der Lage sei. Wohl hat der Höchstkommandierende G. d. R. Brussilow im Einbernehmen mit Kerenski die Bildung von drei ukrainischen Armeekorps „in Aussicht gestellt“, doch können wir uns mit solchen Zusagen, denen nicht unverzüglich Taten folgen, begreiflicherweise nicht abgeben. Ohne eigene Armee kommen wir bei Friedensverhandlungen als freie Nation überhaupt gar nicht in Betracht und so müssen wir auf dem einmal für notwendig erkannten Standpunkt solange verharren, bis wir unser Ziel auch tatsächlich erreichen, ohne vor noch so gewagten Mitteln zurückzuschrecken. Wenn wir uns auch für die kommende Konstituante vorbereiten und eine staunenswerte Werbetätigkeit entfalten, verlangen wir schon jetzt die feierliche Verkündigung einer national-territorialen Selbstverwaltung auf föderativer Grundlage. Wir haben der Regierung ein Ultimatum gestellt. Man hat uns jedoch zu erkennen gegeben, daß doch das Zugeständnis der Autonomie auf dem Gebiete des Schul- und Gerichtswezens nicht die Grenzen überschreiten dürfe, da sonst ein weiteres Nachgeben auf eine „Zerstückelung“ Rußlands hinauslaufen würde. So bleibt nur der radikale Weg übrig: Im Vertrauen auf unser gutes Recht die Selbständigkeit selbst durch Waffengewalt zu erlangen!“

Die hier aus Rußland vorliegenden neuesten Nachrichten lassen auf eine gut vorbereitete bewaffnete Erhebung schließen. Petersburger Blätter bringen bloß Andeutungen über „ernste Unruhen in der Ukraine, die nur dem Feind erwünscht sein können“. Das in der Ukraine befindliche Militär hat sich den Aufständischen angeschlossen.